

Münaburger Zeitung

No. 87.

Sonnabend, den 18. September 1915.

19. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriffsversuch am Hartmannswillerkopf wurde durch unser Feuer verhindert. Ein bei Nachfeld (nahe der französisch-schweizerischen Grenze) beobachteter Fesselballon wurde heruntergeschossen; er überschlug sich und stürzte ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Brückenkopf westlich von Dünaburg Kampf. Bei Solok (südwestlich von Dünaburg) wurde feindliche Kavallerie geworfen.

An der Wilfa, nordöstlich und nordwestlich von Wilna wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Ostlich von Olita und Godno drang unser Angriff weiter vor.

Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht. Es sind rund 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner ist über die Szczara zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung auf Binski wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Große Verluste der Franzosen in den Argonnen.

Genf, 14. Sept. Der französische Befehlshaber in den Argonnen verfügte die Entfernung der Presseberichtblätter von der Argonnenfront. Den schweizerischen Zeitungen zufolge sind die letzten Verluste der Franzosen in den Argonnen die größten aller bisherigen Argonnenkämpfe und mit mindestens 35 000 Mann zu beziffern.

„Delperian“ nicht das Opfer eines U-Boots.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, erscheint es auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten im Zusammenhang mit dem am amtlichen Stelle bekannten Tatsache so gut wie ausgeschlossen, daß ein deutsches Unterseeboot für die Versenkung des englischen Passagierdampfers „Delperian“ überhaupt in Frage kommt. Zunächst bestand sich nach der planmäßigen Verteilung am 4. September d. J. kein deutsches Unterseeboot in dem Seegebiet, in dem „Delperian“ versenkt worden ist. Ferner ist nach den hier vorliegenden Schilderungen aus englischen Quellen die Explosion eine derartige gewesen, daß aus ihren Torpedoschuß geschlossen werden muß, für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß nach den vorliegenden Schilderungen das Schiff nahe dem Vordersteven getroffen worden ist und die zwei vorderen Räume sich mit Wasser füllten. (Deutscher Kurier.)

Ein englischer Transportdampfer versenkt.

W. T. B. Berlin, 15. September.

Wie die „Voss. Ztg.“ aus Wien erzählt, hat ein österreichisches Unterseeboot unter dem Kommando des Schiffslieutenants Ritter v. Trapp vor einigen Tagen in der Adria einen großen englischen Transportdampfer versenkt.

Kronrat in London.

Die Wehrpflicht ist in Sicht!

Hook van Holland, 14. Sept. Heute nachmittag hat im Buckingham Palast in London ein geheimes Kronrat stattgefunden, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts und der Obmann der Kommission zur Begutachtung der allgemeinen Wehrpflicht teilnahmen. Den Vorsitz führte der König selbst. Man nimmt an, daß das Kabinett dem Könige einen Gesetzesvorschlag zwecks Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England zur Prüfung vorlegen wird.

Die britischen Gesamtverluste.

London, 14. September. (Neutermelbung.) Nach einer Mitteilung des Unterstaatssekretärs des Kriegsamtts im Unterhause betragen die britischen Gesamtverluste bis zum 21. August 381 983 Offiziere und Mannschaften, von denen 4965 Offiziere und 70 992 Mannschaften tot und 9973 Offiziere und 241 086 Mannschaften verundet sind und 1501 Offiziere und 53 466 Mannschaften vermisst werden.

Griechenland will nichts vom Biververband wissen.

Frankfurt a. M., 14. September. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Athener Nachrichten melden über den wachsenden Mißmut des griechischen Volkes insolge der verlegenden Maßregeln der Engländer und Franzosen in griechischen Hafenorten. Der französische Gesandte in Athen hat andeutungsweise bei Venizelos den Durchzug englischer und französischer Kontingente über Saloniki auf verbietet Gebiet berührt. Venizelos schien diese Andeutung absichtlich überhören zu wollen. Der griechische Generalkab lehnt ein Eingreifen zugunsten Serbiens ab dann ab, wenn sich Bulgarien den Zentralmächten anschließt.

Unrechtmäßige Behandlung der Briefpost an Kriegsgefangene deutsche Krieger in französischer Gefangenschaft.

Den gegenseitigen Vereinbarungen zufolge wird in Frankreich seit kurzen den im Operationsgebiet untergebrachten Kriegsgefangenen deutschen Krieger kein Briefwechsel mit ihren Angehörigen gestattet. Außer den Briefen sind auch zahlreiche Briefstücke mit Inhalt zurückgekommen. Die Fürsorgestelle für Kriegsgefangene des Roten Kreuzes, Halle, Schmeerstraße Nr. 12, hat sich dierhalb an unser königliches Kriegsministerium, Abteilung für Gefangenenschutz gewandt und hat daraufhin folgende Zuschrift erhalten:

„Zu Ihrem Schreiben vom 1. September wird ergeben mitgeteilt, daß in der Tat Frankreich zur Zeit den im Operationsgebiet untergebrachten Kriegsgefangenen keinen Briefwechsel gestattet. Vorstellungen deshalb sind erhoben. Seit Frankreich daraufhin das Verbot nicht auf, wird für alle 300 000 Franzosen in Deutschland die Post gesperrt.“

Zu wünschen ist, daß die Vorstellungen unseres Kriegsministeriums von baldigen Erfolg begleitet sind. Eintheilung empfiehlt es sich, nur Postkarten zu senden. In diese dürfen natürlich keine schriftlichen Mitteilungen hineingelegt werden, worauf nochmals hingewiesen wird. In vielen englischen und französischen Gefangenenlagern ist es fälschlich, Paketen und Postkarten mit schriftlichem Inhalt vor den Augen der Adressaten zu verbrennen.

Von Nah und Fern.

Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsleihe haben schon vor dem 4. September, dem offiziellen Zeichnungstermin, stark eingelegt und werden ein außerordentliches Ergebnis liefern. Obwohl der Ausgabekurs mit 99 Prozent sich um ein halbes Prozent höher stellt als derjenige der zweiten Kriegsleihe, ist die Nachfrage womöglich noch stärker, als bei den vorausgegangenen Anleihen. Man erkennt eben in allen Kreisen des Volkes immer klarer, daß es keine lohnendere und sichere Kapitalanlage gibt als die Kriegsleihe. Der Vorteil ist so groß, daß es des Hinweises auf die nationale Pflicht der Zeichnung garnicht bedarf. Selbstverständlich erhöht der Gedanke, mit dem persönlichen Vorteil dem Vaterlande einen Dienst zu erweisen, die Zeichnungsfreudigkeit.

— Beim Kriegsbeschickungsamt Magdeburg können Kriegsverletzte aller Art, nicht nur gelernte Schuhmacher und Schneider, dauernde Arbeitsgelegenheit bei gutem Verdienst erhalten. Bei dem vielseitigen Betriebe kann auch den in ihrem ursprünglichen Berufe nicht mehr verwendbaren Handwerkern durch Umlernen eine dauernde Unterkunft gesichert werden. Die Angenommenen die auch im Frieden als Handwerker weiter beschäftigt werden sollen, würden keine Militärs sondern Zivilhandwerker sein, und einen ihren Leistungen entsprechenden Lohn neben der Militärrente erhalten, deren Kürzung keinesfalls stattfindet. Alternierung kommt nicht in Frage. Schriftliche oder persönliche Bewerbungen sind beim Kriegsbeschickungsamt des 4. Armeekorps, Magdeburg, Landwehrstr., anzubringen.

Jahoyan, 9. Sept. (Weinrente.) Die Weinrente ist in diesem Jahre als eine gute zu bezeichnen. Die Trauben hängen sehr zahlreich am Stock und sind durchweg gut durchgereift, nur der späte Wein bedarf noch einiger Wochen warmen Wetters. Leider geht ein Teil der Reife verloren durch die Welpen. Daher müssen die Trauben durch Behänge geschützt, die lästigen Welpen aber vertilgt werden. Das geschieht am besten dadurch, daß die Welpennester vollständig zerstört werden, indem man, wenn die Tiere Abends hinweggeschlüpft sind, kochendes heißes Wasser in die Nester schüttet. Dies Mittel hat sich am besten bewährt.

Quedlinburg, 6. Sept. (Durch Mörderhand gefallen.) Einem schändlichen Verbrechen ist der Landturmann Hedermann von hier zum Opfer gefallen. Der Mann hatte Heimatsurlaub gehabt und trat vor einer Woche die Rückreise nach dem östlichen Kriegsschauplatz an. Zwei Tage darauf erhielt die Frau aus Hohenfalsa die telegraphische Nachricht, daß ihr Mann tot sei. Sie reiste sofort nach dort und konnte gerade noch seiner Beerdigung beizuhelfen. Sie erfuhr nun, daß ihr Mann von einem Kameraden erschossen sei. Der Grund für das rühmlose Verbrechen soll allein darin zu suchen sein, daß der Täter der ebenfalls Heimatsurlaub beantragt, aber nicht erhalten hatte, in seiner Wut den Mann ohne weiteres niederkat. Der Fall erregt die allgemeine Teilnahme um so mehr, als der durch Mörderhand Gefallene eine Frau mit acht Kindern hinterließ.

Erfurt, 12. Sept. Frost im September. Wie die Blätter melden, hat es in einigen Orten Thüringens in den letzten Nächten gefroren.

Aus Thüringen, 12. Sept. (Schwerer Brandschaden durch spielende Kinder.) Tödlich verunglückt. In Fangelbach bei Paulinsella vernichtete ein Feuer drei, mit Ernte- und Futtervorräten reich gefüllte Scheunen des Gutsbesitzers Ostfelder. Das Feuer soll durch Kinder angezündet worden sein. — In Unterhelfingen (Kr. Langensalza) geriet der Landwirt Hermann Marckall unter die Räder der Dreschmaschine. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Heiligenstadt, 10. Sept. (Zwei entwundene Nüssen in Frankreich eingelangt.) Dem Wehrmann Jol. Meyer aus Biesfeld (Kr. Heiligenstadt) ist es gelungen, zwei Nüssen in Frankreich gefangen zu nehmen. Die beiden Nüssen waren am Sonntag den 29. August aus ihrer Arbeitsstätte entwichen, um zu den Franzosen, ihren Verbündeten zu gelangen. Meyer fing die Fluchtlinge am 3. September im Bereiche der Vorpostenlinie ein. Es wurde ihm dafür eine Anerkennung vom Bataillonsführer erteilt.

Helldorf b. Eisenberg, 10. Sept. (Nach zweijährigem Vermissten aufgefunden.) Ein Leier, der im Dicht bei den „Ziegenböckern“ aufgefunden wurde, ist als der seit zwei Jahren vermisse Zimmermeister Dimmler aus Helldorf erkannt worden.

Eine regelrechte Butter- und Eierflucht gab es der „Dsch. Tagesztg.“ zufolge kürzlich auf dem Zittauer Buttermarkt. Da die Butterverkäufer bis zu 1.10 Mk. für das Stückchen Butter verlangten, gingen die erbitterten Hausfrauen zu tätlichen Angriffen über, zumal auch die städtische Marktpolizei vergeblich verucht hatte, die Verkäufer zu einer geringen Ermäßigung zu bewegen. Eine ganze Reihe von Ständen wurden attackiert, die Körbe umgeworfen und Butter, Eier und Quark als Würge schosse benutzt oder auf die Straße geworfen. Einem Händler, der vom Markte abziehen wollte, wurde der Wagen angehalten und eine große Kiste mit Eiern vollständig zertrümmert. Mehrere Buttertrauen mußten sich in einen Laden am Markt flüchten, der eine Beladung von einer vielhundertköpfigen Menge belagert wurde, bis die Polizei erschien und die Versammlung zerstreute.

Ein erschütterndes Wiedersehen feierte der aus dem Felde nach einjähriger Abwesenheit heimkehrende Wehrmann Riste in Wiebich a. Nh. Er kam gerade noch recht, um seiner sterbenden Frau, die wenige Stunden zuvor als Schaffnerin von zwei Straßenbahnwagen schwer gequetscht worden war, die Augen zudrücken zu können.

Schwerer Unfall bei einer schwedischen Manöverübung. Aus Boden in Schweden wird von einem schweren Unfall berichtet, bei dem eine Anzahl Soldaten das Leben einbüßte. Eine Abteilung Pioniere wollte auf einem Fluß über einen Flußbrücke. Mitten im Fluße kenterte das Fahrzeug. Die Soldaten fielen ins Wasser. Ein Offizier und einige Mann wurden vom Strom einige hundert Meter flussabwärts geführt, wo es ihnen gelang, sich zu retten. Die übrigen Leute der Abteilung, zehn Mann, ertranken.

Bermischte Nachrichten.

Über großer Andrang von Feldpostpäckchen nach dem Orien. Anlässlich wird bekanntgegeben: Die Versendung der Feldpostpäckchen (Feldpostbriefe über 60 Gramm Gewicht) nach dem Orien hat einen solchen Umfang angenommen, dass die Feldpost bei den schwierigen Wegeverhältnissen in Rußland die ordnungsmäßige Zustellung nicht mehr leisten kann. Von einigen Dienststellen ist deshalb bereits beantragt worden, der Postverkehr vollständig zu sperren. — Am Interesse der Truppen liegt es, wenn die Angehörigen in der Heimat ihr Gebetsgebet einschicken und weniger Päckchen zur Diffusion senden. — Sollte dieser wohlgemeinte Rat nicht allezeit einschickschulde Bedeutung finden, so würde die Sperre-Veranlassung gesonnen sein, den Postverkehr nach dem Orien vollkommen zu sperren.

Gemüßverorgung durch die Stadt. Die Stadtgemeinde Orlitz hat die Gemüßverorgung der ganzen Einwohnerzahl übernommen. Der Bürgermeister, dem ein Beirat von fünf Säumlern zur Seite steht, kauft für die ganze Gemeinde das Gemüse ein und legt mit den Säumlern den Puffschlag fest, der als Händlergewinn ausgebilligt wird. Obber darf der Preis nicht gesetzt werden. Eine Händlervermittlung hat sich damit einverstanden erklärt.

Sandel mit deutschen Briefmarken in Paris. Eine Anzahl Pariser Briefmarkenhändler, die sich aus der Schweiz deutsche Briefmarken, insbesondere Marken mit dem Aufdruck „Belgien“ schiffen ließen, wurden vom Gericht in Pontarlier wegen Handels mit dem feindlichen Ausland zu Geldstrafen von insgesamt 33.472 Francs verurteilt. Die Briefmarken wurden konfisziert.

Scharpie bei der Armee verboten. Kürzlich wurde von einigen Seiten das Pupen von Scharpie empfohlen. Das Kriegsministerium beantwortete die Angebots dahin, daß ein Verbot hierzu nicht vorliege, da geeignetes Verbandsmaterial in hinreichender Menge, auch für die Zukunft, vorhanden sei. Trotzdem hat die Verfallsfrist in dieser Hinsicht durchaus nicht geändert haben, beschäftigen sich namentlich in letzter Zeit viele Kreise der Bevölkerung in größerem Umfang mit Scharpiearbeiten. Die Sperre-Veranlassung steht sich deshalb gesonnen, bekannt zu geben, daß kein Mangel an Verbandstoffen besteht oder zu erwarten ist, und daß deshalb auch kein Anlaß zur Herstellung von Scharpie vorliegt. Da die zu Scharpie verarbeiteten Stoffe für andere Zwecke notwendig gebraucht werden, ist ihre Verwendung als Verbandstoff in der Armee bis auf weiteres verboten worden.

Erweiterung des Briefmarkenhändels in Berlin und Provinz Brandenburg. Der Oberbefehlshaber in den Marken macht bekannt: Das am 2. August 1915 vom kaiserlichen Verbot über Anfordigungen über den Verkauf, Laufen oder sonstigen Vertrieb von Postwertzeichen und Wohlthätigkeitsmarken feindlicher Länder schränkte ich hiezu ein, daß das Verbot sich nur auf solche Postwertzeichen und Wohlthätigkeitsmarken erstreckt, die sich im Besitz des Krieges vom feindlichen Ausland ausgehen und nicht nach dem Orien verschifft werden.

Treffsicherheit von Fliegerbomben. Nach der „Missions“ von Straßburg bestätigte der bekannte Militär-Experte Albert die Treffsicherheit, wonach eine Wertschätzung erfinden habe, welche die nötige Treffsicherheit der Flugbomben abgeworfenen Bomben gewährleistet. Auf Befragen erklärte Ober Albert seine Erfahrung sei bereits seit zwei Monaten beendet und habe bei den Versuchen die besten Resultate geliefert. Weder die Flugzeitgeschwindigkeit noch die Höhe, in der sich das Flugzeug befindet, sei von Einfluß auf die Treffsicherheit der Bomben.

Mangel an Kleinmünze in Petersburg. In Petersburg wird der Mangel an Silber- und Kupfermünzen immer drückender und gab wiederholt Anlaß zu Unruhen. Die Staatsbank und andere Banken wurden vom Publikum förmlich gestürmt, das Papiergeld in Silber und Kupfer umzuwandeln wollte. Kaufleute und Händler wollen nur dann Papiergeld wechseln, wenn mindestens für einen halben Rubel gekauft wird. Der Stadtbaumann machte bekannt, daß jedermann berechtigt sei, bis fünf Rubel Papier in Münze einzumecheln.

Verhinderung einer Amittischen Welle. Dem nachgewiesenen Blatt „Mittenspost“ gingen Nachrichten zu, nach denen die Gensabteilungen unter der Leitung des Genaes, die seit Kriegsbeginn unterteilt waren, durch einen Wirtshausbesitzer, der die Mienen zur Explosion brachte, zerstört worden ist. Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Der Wirtshausbesitzer wurde sofort getötet. Große Steinblöcke wurden bis in die Stadt geschleudert. Die Welle war 300 Meter lang.

Großes Erdbeben? In der Nacht vom 6. zum 7. September verzeichnete der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte ein großes Fernbeben. Der erste Einstoß erfolgte um 2 Uhr 33 Minuten 11 Sekunden, der zweite um 2 Uhr 43 Minuten 41 Sekunden. Das Maximum war um 2 Uhr 10 Minuten 19 Sekunden zu verzeichnen. Die Bewegung erfolgte gegen 3 Uhr 30 Minuten, so daß der Apparat etwa drei Stunden in Bewegung war. Die Entfernung beträgt 9600 Kilometer.

Opiumsende in Paris. Die Pariser Polizei ermittelte eine Opiumsende und verhaftete deren Beförderer sowie vier weitere Personen, darunter auch einen Apotheker, der den Besuchern Kokain zur Verfügung stellte. Die Rindfleisch dieser Opiumsende gehörte dem elegantesten Pariser Publikum an.

Selbsttäter russischer Kulturträger. Aus Lemberg wird gemeldet: Das bei Stozom befindliche alte Schloß-Schloß wurde von den Russen vollständig zerstört. Das selbe Schloß erlitt das bei Rodgorge gelegene kirchliche Gangetzsch-Schloß, das reich an Kirchbauten und geschichtlichen Denkmälern war. Auch das Schloß bei Wolok, eines der ältesten polnischen Schlösser, die Gebirgsstädte des Königs Johann Sobieski, ist der russischen Zerstörungsmacht zum Opfer gefallen, ohne daß die geringste militärische Notwendigkeit vorgelegen hätte.

Von Wölfen gefressen. Während im Münchener Zoologischen Garten Wölfe damit beschäftigt waren, den Wolfstafel zu reinigen, brachen die beiden Wölfe aus. Eine der Bestien stürzte sich auf einen Wärter und brachte ihm einen tiefen Biß im Genick und andere am Oberschenkel, den Händen und an der Brust bei. Während sich der Wärter verzweifelt wehrte, sprang ein Soldat hinzu und schlug mit dem Säbel auf das Tier ein. Daraufhin wandte sich der Wolf gegen den Soldaten und brachte auch ihm einige gefährliche Biße bei. Andere Wärter stürzten hinzu. Nur unter großer Mühe gelang es, das Tier durch einen Schuss zu töten. Auch der andere Wolf konnte nur unter Lebensgefahr von den Wärtlern wieder eingefangen werden.

Bunte Zeitung.

Barthauer Deutsch. Als gute Geschäfteleute bemühen sich die Barthauer Kaufleute mit ihren neuen guten Kunden, den deutschen Feldsoldaten, deutsch zu reden. Es ist allerdings danach. Die deutsche Barthauer Zeitung hat folgende bessere Mitteilungen aus Krimanforderungen zusammengestellt:

Stierblich das Duell: Ein Duell mit tödlichem Ausgang. Prosech das Teazerin: Prosech der Teazerin. Die Unternehmung der Flod: Auf der Suche nach dem Flod. Gebühnisspille: Gebühnisspille. Die Verloren der Schah: Unausführbare Schätze. Das Kampf das Tollen: Der Kampf um das Erbe. Unrecht das Tochter: Die uneheliche Tochter. Der Schranz brachte ein Tod: Ein Todesbesorgung. Die See Schwan: Der Schwanenflug. Kleine Angel als Demach: Die Schwebengel.

Sereingefallen. Eine betrübliche Erfahrung mußte eine Bauerstraße in Dillingen machen. Auf dem letzten Wochenmarkt wollte sie Butter auf den Markt bringen; ehe sie den Marktort betreten hatte, ließ sie sich, wie es bereits öfter geschehen, schon in Gestalt ein und wurde von Käuferinnen bestürmt. Da erriet sie plätzlich der Ruf: „Der Marktmeister kommt!“ Erdrückt wurden die Käuferinnen mit der Butter in den Händen davon und die Händlerin hat das Nachsehen und einen leeren Korb. Dem Marktmeister klagt sie ihr Leid, der ihr aber nur den „Trost“ spendete: „Recht ist Ihnen gegeben; Sie wissen, daß der Verkauf außerhalb des Marktes strengstens verboten ist.“

Alles für das Vaterland. Wir lesen in der Frankf. Stg.: Am 10. Oktober v. J. fiel in Belgien Major Wih. v. Hochfetter, dessen einziger Sohn seit Kriegsbeginn im Osten kämpft. Nun hat auch dieser, Leutnant Güntho v. Hochfetter, der letzte seines Namens, im Kampf gegen die Russen den Heldentod gefunden. Seine Mutter zeigte ihren Freunden den Tod des Sohnes an und sagte der Todesanzeige folgende Worte bei: „Er folgte seinem Vater in die Ewigkeit, als der letzte unseres Namens, und demnach, nichts ist so folubar als das Vaterland.“

Die Gensabteilungen als Kammerjäger. Der Pariser „Mittelspost“ veröffentlicht Einzelheiten über die geradezu furchtbare Untauglichkeit in den Pariser Katakomben, wo man jetzt die Vermutungen untergebracht hat. Diese behaupten sich in zahlreichen Zuschriften an das genannte Blatt, daß sie nachts nicht schlafen können, weil es in allen Ecken von Wanzen nur so wimmelt. Da bisher keine energiegelassen Anstalten zur Vertilgung des Ungeziefers getroffen wurden, vermehrte sich dieses in ungläublicher Weise. Dazu bemerkt der „Mittelspost“, daß die Wanzenplage in den Pariser Katakomben ein bekanntes Übel sei, gegen das man ab und zu mit einem leichten Petroleumanstrich antäufte; allein leider sei mit der Wanzenplage ausschließlich das Genselkorps betraut, und es erfordere einen langwierigen Anlauf, bis die nötigen Gensabteilungen als Kammerjäger den Befehl zu dieser Tätigkeit erhalten. In Kriegszeiten sei ein solcher Anlaufsweg natürlich unbrauchbar.

Er darf nicht zurück. König Georg von England hat den König Albert von Belgien zum Oberst-Anführer des 5. Gardebrigades-Regiments ernannt. Um dieser Auszeichnung Ausdruck zu verleihen, wird als geschichtliche Erinnerung angeführt: Das berühmte Regiment zählt unter seine Kriegsergebnisse Vienne, Namikis, Lubenarde, Malplaquet, Salamanca, Vittoria, Bailikama, Sebastopol und die Verteidigung von Ladmiral. Sein Wahlspruch ist: „Vestigia nulla retrorsum.“ Also: keine Spuren führen rückwärts. Schon als Jahrbuchspruch war das Bistat verhänglich, denn nach seinem Verbringen in der ersten Vorwärts-Einstellung besagte es keine Tapferkeit, sondern das gerade Gegenteil, die Furcht des Rückes, in die Höhe des trunken Könen einzutreten, weil wohl viele Spuren hinein, aber keine wieder hinauszuführen. Doch mag man auch den Zusammenhang preisgeben und sich auf die mißrätliche Deutung beschränken: Das Regiment kennt keine Rückweg, so kündigt doch für den aus seinem Lande verdrängten König der Auspruch „keine Spuren führen zurück“ wie der schneidende Hohn, der ihm entgegen kommen konnte.

Kameradschaft bei den Schützern. Dem Feldpostbrief eines Artillerie-Soldaten der 4. Kompanie des Artillerie-Bataillons 63, das sich aus Vergleichen und Rheinländern zusammensetzt, entnimmt die Köln. Zeitung folgendes: „Die Tage, die der Kompagnie Verluste an Toten oder Verwundeten bringen, gehören zu den schwärzesten der harten Zeit. Nicht nur der betlagene werden Opfer allein gedent man, nein, auch den Schmerz, den die Trauenernennung zu Hause auslöst, fühlt ein jeder mit. Todesfälle aber, bewachen große Kassen. Das mühen auch die Schützern. Deshalb haben sie eine Kasse gegründet, in die jeder nach Belieben einzahlen kann. Der Ratte des Gefallenen oder den Eltern, denen der Erntender entzissen wurde, werden aus dieser Kasse zur Linderung der ersten Not 100 Mark überandt. Hier Sammlungen ergaben die hübsche Summe von 612 Mark. Bedenkt man, daß viele der Mannschaften von der zehnjährigen Döhrung regelmäßig 4 bis 5 Mark nach Hause lenden und den Rest, anstatt ihn für Bier oder andere Getränke auszugeben, in die Unterstützungskasse stecken lassen, so muß man mit Recht sagen „Gut ab“ vor solcher Kameradschaft.“

Wichtiges Nachfolger. „Daily News“ berichtet, daß seit den neuen Verordnungen über die Einschränkung des Betriebs der Schanzenträger vermehrte Nachfrage nach denaturiertem Spiritus als Getränk entstanden ist, da dieser sehr billig und doppelt so stark wie Whisky ist. — Das ist noch gar nichts. In Rußland wurde und wird auch Möbelpolitur getrunken. Die Engländer müssen noch zulernen, wollen sie dem Bundesbruder im Osten gleich werden.

Geographie und Krieg. Die französischen Geographielehrer und die Herausgeber von Atlanten und Geographiebüchern sind, wie der „Figaro“ schreibt, gegenwärtig in arger Verlegenheit. Die Lehrer wollen ihren Schülern nicht Dinge beibringen, die morgen vielleicht schon falsch sein werden, und die Verleger halten mit neuen Ausgaben von Atlanten und Schulbüchern zurück, um sich nicht Ware hinzulegen, die bald wertlos und unverkauflich sein dürfte.

Auch ein „neutraler“ Kriegsverstärker! In dem bekannten, sonst durchaus ersten amerikanischen Fachblatt „Financial Chronicle“ finden wir in der Überschrift über die Kriegsergebnisse der dritten Augustwoche den Fall von Plomogorgewitz wie folgt: „Die Deutschen halten die Behauptung an, in dieser Festung 7 Generale, 7000 Gefangene und „einige Leute“ erbeutet zu haben.“ Da der Generalstab berichtet schon in seiner ersten Mitteilung von 85 000 Mann (später wurde diese Angabe noch erhöht), kann man ersehen, welche hohen Ansprüche man in NewYork an Sündenböcke stellt.

Schweigen ist Gold! Ein wichtiger Genor scheint in der böhmischen Stadt Neidenberg seines Amtes zu walten. In einer der letzten Nummern der „Neidenberger Zeitung“ steht eine Notiz mit der Überschrift: „Schweigen ist Gold!“ Alles übrige hat der Genor gefürchtlich! Wodurch ihm gelangen ist, den Vorteil des Schweigens sichtbar zu machen.

Großfürst und Jar. Ein französischer Berichterstatter, der an der russischen Front weilt, schreibt: Am 1. Juli 10 Uhr abends wurde ein großer Kriegsrat in Warchau im Park Kosinski gehalten. Der Jar hatte zwei Tage vorher Petersburg verlassen, um persönlich hierbei den Vorhitz zu führen. Mit tränenüberströmten Augen und vor Erregung zitternder Stimme hatte der Jar den Kriegsrat für eröffnet erklärt. Ermer nach dem andern legten die Armeeführer ihre Meinung dar. Die einen waren dafür, die Schlacht in Polen aufzunehmen, andere befürchteten dagegen, nach Norden auf der Eisenbahnlinie von Petersburg und nach Süden auf der Bahnlinie von Moskau abgedrängt zu werden. Der Großfürst hatte keine Meinung als letzter zurückgehalten. Dann sprach er und erinnerte daran, daß die Kavallerie der kaiserlichen Reimenter schon zweimal Warchau errettet hätten. Vor dem Schwanken seiner Generale wurde die Stimme des Generalstabsführers laut. Er hatte drohende Worte: „Meine größte Seligkeit ist, aus einem solchen Offizier einen gemeinen Soldaten zu machen. Dem Feigen werde ich selbst seine Cavalletts abziehen.“ Er äußerte auch: „Wir werden an der oberen Weichsel Stellung nehmen und Warchau bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Bei der geringsten Schwäche werde ich selbst die Reimenter aufhauen, diejenigen vor mir in Reich und Glied aufstellen lassen, die schlecht geführt haben und mit eigener Hand nicht hohen Offizier niederstrecken.“ Der weinende Jar ist also vom rasselnden Großfürsten mitgefesselt worden. Der „freimütliche“ Wirtshaus der Russen wird trotzdem in Pariser Blättern weitergeleitet.

Die Kagen des Waler-Sonderlings. Im Alter von 79 Jahren hat dieser Tage in Kassel der berühmte Waler Edoardo Dalbano, der letzte Überlebende der alten neapolitanischen Walerkaste. Seit 1870 verkehrte er in schimmernden Wäldern — er war ein Meister der Farbe — das neapolitanische Fährleben. In seinen Lebensgewohnheiten war der Künstler, der infolge einer unglücklichen Ehe in Not geriet und auch geistig verfiel, ein Sonderling. Er beschäftigte sich mit Forschungen über die Seelenwanderung und lebte in Gemeinschaft mit mehr als zwanzig Kagen, in welche, seiner Überzeugung nach, die Seelen seiner verstorbenen Freunde gefahren waren. Neuestes aus den Wälderblättern.

Parallele. „Neut habe ich mir die gelangenen Kuffen annehmen, die machen alle sehr hübsche Schützern.“ „Wälderlings haben doch ihre Führer sehr hübsche Schützern gemacht.“

Vorausgesprochen. Wadame: „S Eherne Kreuz hat Ihr Bräutigam getauft.“ Da dürfen Sie aus der Ehepaarformation eine recht große Wirt nehmen.“ — Achim: „St schon abgetauft, anständige Frau!“

Der Stimmlicht. Wirt: „Merkwürdig! Solange sie über den Krieg reden, gehts friedlich an... sobald f aber vom Frieden anfangen, da gibts Streit!“ (Alexanderdorfer Wälder.)

Der U-Booter. Selbst hi, mit Jong, aber eben haw id mir im Sommer den Kopf zerbrochen, nämlich ob die Fisch laden können.“ — Natürlich können die Fisch laden, wo wir doch jetzt all die englischen Fischdampfer orienten!“

Die fetne Käse. Gefangener Ruße beim Mittagessen: „Aus Warchau haben uns die Deutschen rausgetrieben, aus Zwangorod auch, aus Döberitz werden sie mir nicht lo lassen.“

Amo 1915. „Was ist dein Vater Junge?“ — „Pro-fessor und Rektor.“

Russischer Fährung. Napoleon I. Geht: „Ich sage es ja, es wird wieder wie 1812 — eine Katastrophe für Frankreich.“

Müchweirung. In unserem Vaanett serbricht sich alles den Kopf, wobei unter Frühlingsfrühling zu dem recht ansehnlichen Büchlein kommt. Endlich findet jemand eine Lösung: „Weste, wenn der Fahrstift immer mit so'n Rud hält, denn fact ist det lo!“

Kriegsrechner. „Warum haben Sie denn Ihren Gaul „Bisiani“ genannt?“ — „Damit er sich nicht wundert, wenn er ihn.“

Hilfe, Hilfe! ... Grew schreibt, wir Marschbewerber sollen uns dem Vierterband anschließen; wenn wir liegen, könnten wir den Mars behalten.“

Äußerde. „Sie haben den Klager „Schwein“ genannt. Oben Sie die Verleumdung zu?“ — „Das war keine Verleumdung, Herr Richter. Ich wollte ihm nur zu verstehen geben, wie teuer er mir ist.“ (Zustige Wälder.)

Münaburger Zeitung

No. 87.

Sonnabend, den 18. September 1915.

19. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriffsvorstoß am Hartmannswaldkopf wurde durch unser Feuer verhindert. Ein bei Nachy (nahe der französisch-schweizerischen Grenze) beobachteter Fesselballon wurde heruntergeschossen; er überschlug sich und stürzte ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Brückenkopf westlich von Dünamburg Kampf. Bei Solok (südwestlich von Dünamburg) wurde feindliche Kavallerie gemorren.

An der Wilia, nordöstlich und nordwestlich von Wilna wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Ostlich von Lita und Grodno drang unser Angriff weiter vor.

Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht. Es sind rund 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner ist über die Szczara zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung auf Binski wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Große Verluste der Franzosen in den Argonnen.

Genf, 14. Sept. Der französische Befehlshaber in den Argonnen verfügte die Entfernung der Presseberichterstatter von der Argonnenfront. Den schweizerischen Zeitungen zufolge sind die letzten Verluste der Franzosen in den Argonnen die größten aller bisherigen Argonnenkämpfe und mit mindestens 35.000 Mann zu beziffern.

„Delperian“ nicht das Opfer eines U-Boots.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, erscheint es auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten im Zusammenhang mit den an amtlicher Stelle bekannten Tatsachen so gut wie ausgeschlossen, daß ein deutsches Unterseeboot für die Versenkung des englischen Passagierdampfers „Delperian“ überhaupt in Frage kommt. Zunächst bestand sich nach der planmäßigen Verteilung am 4. September d. J. kein deutsches Unterseeboot in dem Seegebiet, in dem „Delperian“ versenkt worden ist. Ferner ist nach den hier vorliegenden Schilderungen aus englischen Quellen die Explosion eine derartige gewesen, daß aus ihren Wirkungen eher auf eine Mine als auf einen Torpedoschuß geschlossen werden muß. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß nach den vorliegenden Schilderungen das Schiff nahe dem Vorderdeck getroffen worden ist und die zwei vordersten Räume sich mit Wasser füllten. (Deutscher Kurier.)

Ein englischer Transportdampfer verrent.

W. T. B. Berlin, 15. September.

Wie die „Voss. Ztg.“ aus Wien erfährt, hat ein österreichisches Unterseeboot unter dem Kommando des Schiffslieutenants Ritter v. Trapp vor einigen Tagen in der Adria einen großen englischen Transportdampfer verrent.

Kronrat in London.

Die Wehrpflicht in Sicht!

Hook von Holland, 14. Sept. Heute nachmittag hat im Buckingham Palast in London ein geheimes Kronrat stattgefunden, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts und der Obmann der Kommission zur Begutachtung der allgemeinen Wehrpflicht teilnahmen. Den Vorsitz führte der König selbst. Man nimmt an, daß das Kabinett dem Könige einen Gesetzesvorschlag zwecks Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England zur Prüfung vorlegen wird.

Die britischen Gesamtverluste.

London, 14. September. (Neuermeldung.) Nach einer Mitteilung des Unterstaatssekretärs des Kriegsamts im Unterhause betragen die britischen Gesamtverluste bis zum 21. August 381.983 Offiziere und Mannschaften, von denen 4965 Offiziere und 70.992 Mannschaften tot und 9973 Offiziere und 241.086 Mannschaften verwundet sind und 1501 Offiziere und 53.466 Mannschaften vermißt werden.

Griechenland will nichts vom Biververband wissen.

Frankfurt a. M., 14. September. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Äthener Nachrichten melden über den wachsenden Mißmut des griechischen Volkes infolge der verletzenden Maßregeln der Engländer und Franzosen in griechischen Hafenorten. Der französische Gesandte in Athen hat andeutungsweise bei Venizelos den Durchzug englischer und französischer Kontingente über Saloniki auf festliches Gebiet berührt. Venizelos schien diese Andeutung absichtlich überhören zu wollen. Der griechische Generalstab lehnt ein Eingreifen zugunsten Serbiens auch dann ab, wenn sich Bulgaren den Zentralmächten anschließen.

Unrechtmäßige Behandlung der Briefpost an kriegsgefangene deutsche Krieger in französischer Gefangenschaft.

Den gegenseitigen Vereinbarungen zufolge wird in Frankreich seit kurzen den im Operationsgebiet untergebrachten kriegsgefangenen deutschen Krieger kein Briefwechsel mit ihren Angehörigen gestattet. Außer den Briefen sind auch zahlreiche Briefstücke mit Inhalt zurückgekommen. Die Filialstellen für Kriegsgefangene des Roten Kreuzes, Halle, Schmeerstraße Nr. 12, hat sich wiederholt an unser königliches Kriegsministerium, Abteilung für Gefangenenschutz gewandt und hat daraufhin folgende Zuschrift erhalten:

„Zu Ihrem Schreiben vom 1. September wird ergebenst mitgeteilt, daß in der Tat Frankreich zur Zeit den im Operationsgebiet untergebrachten Kriegsgefangenen keinen Briefwechsel gestattet. Vorstellungen deshalb sind erhoben. Hebt Frankreich daraufhin das Verbot nicht auf, wird für alle 300.000 Franzosen in Deutschland die Post zu wünschen ist, daß die Vorstellung Kriegsministeriums von baldigen Erfolg ist. Einleitend empfiehlt es sich, nur zu senden. In diese dürfen natürlich die letzten Mitteilungen hineingelegt werden nochmals hingewiesen wird. In vielen und französischen Gefangeneneinrichtungen in Paketen und Postfächern mit Inhalt vor den Augen der Adressaten zu v.“

Von Nah und Fern

Die Zeitungen auf die dritte Armee haben schon vor dem 4. September, den Großangriffstermin, stark eingeleitet und außerordentliches Ergebnis liefern. Der Ausgabekurs mit 99 Prozent sich um Prozent höher stellt als derjenige der zwei anleihe, ist die Nachfrage womöglich nun als bei den vorausgegangenen Anleihen. Ferner eben in allen Kreisen des Volkes ist, daß es keine lohnendere und sichere Kapital gibt als die Kriegsanleihe. Der Vorteil, daß es des Hinweises auf die nationale Zeichnung garnicht bedarf. Selbstverständlich der Gedanke, mit dem persönlichen Vorteil lande einen Dienst zu erweisen, die Freude freudigkeit.

— Beim Kriegsbeschäftigungsamt Magdeburg können Kriegsverletzte aller Art, nicht nur gelernte Schuhmacher und Schneider, dauernde Arbeitsgelegenheit bei gutem Verdienst erhalten. Bei dem vielseitigen Betriebe kann auch den in ihrem ursprünglichen Berufe nicht mehr verwendbaren Handwerkern durch Umlernen eine dauernde Unterfundt gesichert werden. Die Angenommenen, die auch im Frieden als Handwerker weiter beschäftigt werden sollen, würden keine Militärs, sondern Zivilhandwerker sein, und einen ihren Leistungen entsprechenden Lohn neben der Militärrente erhalten, deren Kürzung keinesfalls stattfindet. Kalenerierung kommt nicht in Frage. Schriftliche oder persönliche Bewerbungen sind beim Kriegsbeschäftigungsamt des 4. Armeekorps, Magdeburg, Landwehrstr., anzubringen.

Jahopon, 9. Sept. (Weinerte.) Die Weinerte ist in diesem Jahre als eine gute zu bezeichnen. Die Trauben hängen sehr zahlreich am Stock und sind durchweg gut durchgereift, nur der späte Wein bedarf noch einiger Wochen warmen Wetters. Leider geht ein Teil der Ernte verloren durch die Welpen. Daher müssen die Trauben durch Behänge geschützt, die lästigen Welpen aber vertilgt werden. Das geschieht am besten dadurch, daß die Wespennester vollständig zerstört werden, indem man, wenn die Tiere Abends hinweggeschlüpft sind, kochendes heißes Wasser in die Nester schüttet. Dies Mittel hat sich am besten bewährt.

Quedlinburg, 6. Sept. (Durch Mörderhand gefallen.) Einem schändlichen Verbrechen ist der Landsturmann Hedermann von hier zum Opfer gefallen. Der Mann hatte Heimatsurlaub gehabt und trat vor einer Woche die Rückreise nach dem östlichen Kriegsschauplatz an. Zwei Tage darauf erhielt die Frau aus Hofenfalza die telegraphische Nachricht, daß ihr Mann tot sei. Sie reiste sofort nach dort und konnte gerade noch seiner Beerdigung beistehen. Sie erfuhr nun, daß ihr Mann von einem Kameraden erschossen sei. Der Grund für das rühmlose Verbrechen soll allein darin zu suchen sein, daß der Täter der ebenfalls Heimatsurlaub beantragt, aber nicht erhalten hatte, in seiner Wut den Mann ohne weiteres niederstach. Der Fall erregt die allgemeine Teilnahme um so mehr, als der durch Mörderhand Gefallene eine Frau mit acht Kindern hinterläßt.

Erfurt, 12. Sept. Frost im September. Wie die Blätter melden, hat es in einigen Orten Thüringens in den letzten Nächten gefroren.

Aus Thüringen, 12. Sept. (Schwerer Brandschaden durch spielende Kinder. — Tödlich verunglückt.) In Fangelbach bei Baulinsella vernichtete ein Feuer drei, mit Ernte- und Futtermitteln reich gefüllte Scheunen des Gutsbesitzers Ostfelder. Das Feuer soll durch Kinder angezündet worden sein. — In Botzenhellingen (Kr. Langensalza) geriet der Landwirt Hermann Mackall unter die Räder der Drehschneidmaschine. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Heiligenstadt, 10. Sept. (Zwei entwichene Russen in Frankreich eingelangt.) Dem Wehrmann Jos. Meyer aus Biesenfeld (Kr. Heiligenstadt) ist es gelungen, zwei Russen in Frankreich gefangen zu nehmen. Die beiden Russen waren am Kommando ihrer Arbeitsstätte entwichen, ihren Verbündeten zu geflüchteten am 3. September teilsweise ein. Es wurde ihm vom Bataillonsführer juteil.

berg, 10. Sept. (Nach zweifacher Aufgefunden.) Ein Loter, der „Biegenböckern“ aufgefunden zwei Jahren vermisste Zim aus Heddorf erkannt worden.

Butter- und Eiergeschäft „gestra“ zufolge kürzlich auferte. Da die Butterverläufer Stücke Butter verlangen, Hausfrauen zu tätlichen Angriffen die städtische Marktpolizei, die Verkäufer zu einer gebewegen. Eine ganze Reihe attackiert, die Körbe umgeworfen und Quark als Würge die Straße geworfen. Einem erkte abdrücken wollte, wurde und eine große Kiste mitagen. Mehrere Butterfrauen laden am Markt flüchten, der vielhundertköpfigen Menge Polizei ergriffen und die Ver-

des Wiedersehen feierte der aus dem Felde nach einjähriger Abwesenheit heimkehrende Wehrmann Viste in Wieblich a. Nh. Er kam gerade noch recht, um seiner sterbenden Frau, die wenige Stunden zuvor als Schaffnerin von zwei Straßenbahnwagen schwer gequetscht worden war, die Augen zudrücken zu können.

Schwerer Unfall bei einer schwedischen Winterübung. Aus Boden in Schweden wird von einem schweren Unfall berichtet, bei dem eine Anzahl Soldaten das Leben einbüßte. Eine Abteilung Kavallerie wollte auf einem Fluß über einen Fluß rudern. Mitten im Fluße kenterte das Fahrzeug. Die Soldaten fielen ins Wasser. Ein Offizier und einige Mann wurden vom Strom einige hundert Meter flussabwärts geführt, wo es ihnen gelang, sich zu retten. Die übrigen Leute der Abteilung, zehn Mann, ertranken.

